

Hallo, ich bin Bärbelchen, ich bin 8 Jahre alt. Es ist ein super schöner Tag, naja es ist auch Juli und dazu auch noch das Glücksjahr 1990. Das kann doch nicht wahr sein, es fängt an zu regnen. Jetzt fang ich an zu rennen. Als ich zu Hause am Lützufer ankomme, bin ich klitschnass. Ich dachte 1990 wäre ein Glücksjahr, weil da die ersten Suchmaschinen erfunden wurden. Doch was ist das? Meine Haare fangen an sich zu sträuben. Jetzt aber schnell, es muss etwas passiert sein. Oh, das habe ich euch ja noch gar nicht erzählt, immer wenn eine Gefahr droht, sträuben sich meine Haare. Anscheinend droht gerade eine Gefahr! Ich gucke und sehe einen Troll auf einem Vogel reiten. Plötzlich sagt der Troll leise: „Diese Welt soll gruselig, gemein und ich unsichtbar sein!“ Mir stockt der Atem. Einen Moment ist alles still, dann fangen die Freundinnen von meiner Schwester an zu singen. Doch mich stört das nicht, ich bin immer noch schockiert. Ich schleiche mich raus und gehe ungefähr an die Stelle, wo der Troll gestanden hat, als er vom Vogel runtergegangen ist. Da bemerke ich, dass neben mir eine Stelle matschiger als der Boden sonst ist. Ich stelle mich auf die Stelle und falle. Bis ich aufkam, dauerte es ein bisschen. Da bemerke ich, dass der Boden sehr weich ist. Zum Glück habe ich mein Feuerzeug dabei. Ich schleiche mich leise voran. Ich merke, dass der Gang heller wird, also knipse ich das Feuerzeug aus. Könnte ja sein, dass ich es noch brauchen würde. Da höre ich Schritte hinter mir. Ich drehe mich langsam um, doch hinter mir ist nichts. Hatte ich mich getäuscht? Ich schleiche mich weiter. Nach kurzer Zeit höre ich wieder Schritte und ein Kichern. Ich drehe mich wieder um und dieses Mal ist der Troll von eben da. Ich erstarre! Ehe ich etwas dagegen tun kann, ist es geschehen, er hatte gezaubert. Ich kann nicht mehr reden, Entsetzen breitet sich in mir aus. Der Troll pfeift und wie von Zauberhand waren 100 Trolle da. Sie packen mich und führen mich ab. Ich weiß es hört sich harmlos an, aber das ist es nicht, im Gegenteil. Außerdem merke ich, dass ich mich nicht bewegen kann. Das ist total schlimm, weil ich so gar nichts unternehmen kann. Was, das kann doch nicht sein? Sie stecken mich in einen Käfig über einem Feuer. Wollen sie mich etwa verbrennen? Ich merke, dass neben mir noch mehr Käfige hängen. Aber das geht doch nicht, in den Käfigen sind Kinder, die in der Zeitung als tot beschrieben wurden. Jetzt krieg ich aber einen Schreck! Wahrscheinlich werde ich in der Zeitung auch als tot beschrieben und meine Eltern würden einen riesigen Schreck kriegen. Da werde ich aus meinen Gedanken gerissen: „Und machst du jetzt mit?“, sagte der Größte von ihnen zu mir. Ich kann in den Augen der Kinder Angst und Schrecken sehen, also sage ich: „Nein!“ In den Augen der Kinder sieht man deutlich Erleichterung, doch die Trolle braten vor Zorn. „Dann nehmen wir dich als Sklaven!“ Erst erstarre ich, doch dann fällt mir ein, dass ich

mich dafür bewegen und außerdem auch aus dem Käfig raus muss. Ich juble innerlich. Die Trolle lassen mich aus dem Käfig und plötzlich kann ich mich wieder bewegen. Ich will schon weglaufen, da fallen mir die anderen Kinder ein. Da höre ich schon den ersten Befehl: „Bring den anderen was zu essen!“ Ich gehorche, aber nur weil die Kinder sonst nix zu essen kriegen. Also bringe ich den Kindern was zu essen. Heimlich stecke ich noch mehr Essen ein, weil die Kinder nur voll wenig hier kriegen. Leider erwischen mich zwei Wachen. Na toll, hatten sie mich die ganze Zeit beobachtet mit diesem blöden Unsichtbarkeitstrick. „Rück das Essen raus!“, sagt einer der Wachen. Ich gebe den Wachen sofort was, aber nur die Hälfte. Zum Glück merkten die Wachtrolle nix. Trotzdem war es nicht gerade hilfreich, dass die Trolle überall waren, wo ich war. Ich muss einen Test machen, nur so kann ich herausfinden, ob die Trolle da waren, wo ich war. Also schleiche ich mich zum Ausgang und versuche rauszukommen. Doch da kommt ein Gitter vor das Loch und eine Stimme fragt: „Wie lautet das Passwort?“ Jetzt habe ich das, was ich wollte, die Trolle waren nicht immer bei mir. So habe ich noch eine Chance rauszukommen. Da höre ich eine erboste Stimme hinter mir. Ich erkenne die Stimme sofort. „Was hast du hier zu suchen? Zwei meiner Wachen haben mir erzählt, dass du dir mehr Essen genommen hast als du darfst. Na, stimmt das?“ „Nein natürlich nicht!“ Plötzlich wird alles schwarz um mich. „Hilfe, mir wird schwindelig!“, rufe ich noch. Als ich wieder aufwache, bin ich in einem Käfig über dem Feuer. Da sehe ich, dass ein Kind gefesselt ist und gezwungen wird in das Feuer zu springen. „Nein!“, schreie ich. „Halt dich an dem Käfig fest!“ Da bemerke ich, dass das Kind sich ja nicht festhalten kann, weil es gefesselt ist. „Halt deine Hände in die Luft, ich komme!“ Ich schaukle mit dem Käfig hin und her und strecke meine Hände durch die Gitterstäbe. Ich greife nach den Fesseln des Kindes, sodass das Kind in der Luft hängt. Dann renne ich gegen den Käfig und ein Stück vom Käfig fällt ins Feuer! „Komm rein!“ Das lässt sich das Kind nicht zweimal sagen und springt rein. Als wir beide in meinem Käfig sind, schaukeln wir weiter, sodass der Käfig immer für ganz kurze Zeit über dem Boden ist. Jetzt nehmen wir unseren ganzen Mut zusammen und springen. Wir landen auf dem Boden. Die anderen Kinder machen es uns nach. Dann laufen wir alle zum Ausgang. Als wir ankommen, sagt ein Kind: „Ich weiß das Passwort! Es lautet 0101!“ Ich tippe die Zahlenfolge ein und wirklich, das Gitter verschwindet. „Puh, da haben wir aber noch einmal Glück gehabt.“, sagte ich. „Erst einmal müssen wir unseren Eltern beibringen, dass wir keine Zombies sind.“ „Wieso?“, fragt eins der Kinder. „Weil in der Zeitung steht, dass wir tot wären.“, antworte ich. Also laufen alle Kinder schnell nach Hause zu ihren Eltern. Schon morgen wird alles in der Zeitung stehen.

Ende